

# Schwäbische Zeitung

LAICHINGEN

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Montag, 30. August 2021

## „Es muss nicht alles geregelt werden“

FDP Politiker Alexander Kulitz kämpft im Wahlkreis ums Direktmandat

30.08.2021

JOHANNES RAUNEKER  
Regionalreporter Ulm/Alb-Donau

Alexander Kulitz (40) geht für die FDP auf Stimmengang bei der Bundestagswahl am 26. September. Johannes Rauneker hat mit ihm über dessen politische Ziele und Werte gesprochen.



Auf Augenhöhe mit dem Münster: Alexander Kulitz

**Sollten Sie in den Bundestag gelangen: Welches Projekt muss als allererstes umgesetzt werden?**

Bürokratieentlastung auf allen Ebenen! Wenn wir in Deutschland die Prosperität und den Wohlstand für zukünftige Generationen erhalten wollen, dann müssen wir wieder lernen, pragmatische Lösungen zu finden und uns nicht durch unnötige und überflüssige Bürokratie behindern.

**Was ist die größte Herausforderung für die Menschheit im 21. Jahrhundert?**

Die Radikalisierung von Gesellschaftsgruppen und die Neo-Autokratismen, die zusammen mit Protektionismus und Nationalismus weltweit um sich greifen. Die großen globalen Herausforderungen wie Klima-

wandel, Pandemiebekämpfung oder auch Migration können wir nur gemeinsam lösen.

**Herr Kulitz, welche Erfahrung hat Ihr Leben nachhaltig verändert?**

Für mich waren die letzten vier Jahre im Bundestag eine wahnsinnige Lebenserfahrung. Das Drama in Afghanistan, unter anderem wegen der fehlenden Exit-Strategie der Bundesregierung, hat mich genauso mitgenommen wie der irrationale Umgang mit den Grund- und Bürgerrechten in der Corona-Pandemie. Ansonsten hat mich meine Familie geprägt, die Waldorfschule, meine Klassenkameraden. Oder auch die Pfadfinder, bei denen ich war.

**Welche neuen Eigenschaften haben Sie während der Pandemie bei sich entdeckt?**

Tatsächlich vielleicht ein gewisser Pessimismus, den ich bis dahin nicht kannte. Ich habe eine Enttäuschung erlebt im politischen Umgang mit unseren Bürgerrechten. Die gefühlte Hilflosigkeit ist frustrierend. Für mich war eigentlich immer klar: Unsere Gesellschaft steht fest auf dem Grundgesetz. Dann kam ein Virus, gefährlich und tödlich. Aber dass dies imstande ist, die Grundwerte unserer Gesellschaft so auszuhebeln, das hätte ich nicht für möglich gehalten.

**Was ist der größte Luxus, den Sie sich je gegönnt haben?**

2010 haben wir mit der Familie eine Weltreise unternommen. Ich bin niemand,

der auf Marken aus wäre. Das ist gar nicht mein Ding, da bin ich halt Schwabe, seh' das Preisetikett und frage mich: Muss das sein?

**Was war Ihr Antrieb, in die Politik zu gehen?**

Das Erleben, wie der Mittelstand von der Bürokratie drangsaliert wird. Als Chef der Wirtschaftsjunioren Deutschlands mit über 10 000 Mitgliedern hatte ich dazu viele Berührungspunkte. Dann kam Michael Theurer (Vorsitzender der FDP Baden-Württemberg, Anm. der Red.) auf mich zu und fragte, ob ich mich für die FDP engagieren möchte.

**In welchen Punkten liegen Sie mit Ihrer Partei über Kreuz?**

Es gibt immer wieder Punkte, in denen ich nicht so abgestimmt habe, wie die Mehrheit meiner Partei. Zum Beispiel bei der Masernimpfung. Es gibt viele Gründe, warum sich Menschen gegen Impfungen entscheiden. Wenn der Staat jetzt sagt: „Es sollen alle geimpft werden, um die Masern auszurotten“, dann ist dies eine wünschenswerte und auch wahrscheinliche, wissenschaftliche These – aber keine ausreichend gesicherte Begründung, um Menschen entgegen ihrem Willen zu einer Impfung zu zwingen.

**Wie sähe Ihre Wunschkoalition nach dem 26. September aus?**

Idealerweise eine bürgerliche Koalition, geführt von der FDP. Realpolitisch sehe ich uns derzeit aber eher in einer Jamaika-Koalition (schwarz-grün-gelb) und weniger in einer Ampel-Ko-

alition (rot-gelb-grün).

**Was tun Sie persönlich ganz konkret, um Ihren ökologischen Fußabdruck kleinzuhalten?**

Eigentlich gar nicht so viel. Ich bin da eher ein Mitschwimmer – bei den vielen Dingen, die ökologisch sinnvoll sind. Aber konkret nutze ich das Auto zum Beispiel nur noch hier in der Region, fahre deutlich mehr Bahn als früher.

**Welche Eigenschaft von Angela Merkel hätten Sie gerne?**

Ich bewundere ihr unglaublich dickes Fell. Es beeindruckt mich, wie sie es schafft, die Sachen nicht an sich ran zu lassen.

**Was war der größte Mist, den Sie als Jugendlicher gebaut haben?**

Da gab's ne ganze Menge. Meine Eltern waren, als ich noch Schüler war, beruflich viel unterwegs. Und ich habe in der Zeit unser Haus für Partys missbraucht, die teils Wochen gingen.

**Was haben Sie zuletzt bei Amazon bestellt?**

Ein USB-Kabel.

**Wann haben Sie sich zuletzt für eine/n Politiker/in aus Ihrer Partei geschämt und warum?**

Schämen ist vielleicht etwas zu hart und ich werde hier keine Namen nennen, aber es ärgert mich, wenn Kollegen, nur um sich zu profilieren, Forderungen stellen, die alles andere als liberal sind. Bevormundungspolitik können wir getrost anderen Parteien überlassen, denn sie decken sich nicht mit den Grundwerten des

Liberalismus – auch wenn sie durchaus sinnvoll sind. Es muss nicht alles geregelt werden.

**Was halten Sie vom Gendern?**

Gar nix. Wenn ich sage, ich geh „zum Bäcker“, dann meine ich das nicht diskriminierend. Unsere Sprache ist so vielfältig und es macht einen Unterschied, ob ich von „Studenten“ spreche oder von „Studierenden“. Bei Studenten ist klar, wer gemeint ist; bei Studierenden schon nicht mehr. Unsere Sprache lebt auch von Nuancen. Durchs Gendern geht Vielfalt verloren.

Alexander Kulitz (40) ist studierter Jurist und Geschäftsführer der Sendener Firma ESTA Apparatebau. Er ist der Sohn von Peter Kulitz, welcher unter anderem Präsident der IHK Ulm war. 2017 wurde Alexander Kulitz (Vater eines Sohnes) in den Bundestag gewählt, er ist Außenhandels- und Außenwirtschaftssprecher seiner Fraktion. Seine Chancen auf Wiedereinzug stehen allerdings eher schlecht, da er von der FDP mit einem weniger aussichtsreichen Listenplatz bedacht wurde. Jedoch war er der Macht räumlich so nah, wie kaum ein anderer Abgeordneter. In Berlin wohnt er im selben Haus wie Noch-Kanzlerin Angela Merkel.